

(A)

(C)

131. Sitzung

Berlin, Freitag, den 30. September 2011

Beginn: 9.00 Uhr

Präsident Dr. Norbert Lammert:

Die Sitzung ist eröffnet. Nehmen Sie bitte Platz.

Guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich begrüße Sie herzlich. Heute Morgen kann ich nicht mit zusätzlichen Mitteilungen dienen, weder zu Umbesetzungen von Gremien noch zu Änderungen der Tagesordnung, sodass wir gleich zu unserem Tagesordnungspunkt 28 kommen:

Vereinbarte Debatte

50 Jahre deutsche Entwicklungszusammenarbeit – 50 Jahre verlässliche Entwicklungspartnerschaften

(B)

Nach einer interfraktionellen Vereinbarung sind für diese Aussprache 90 Minuten vorgesehen. Gibt es dagegen Widerspruch? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir so verfahren.

Ich eröffne die Aussprache und erteile das Wort dem Kollegen Harald Leibrecht für die FDP-Fraktion.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Harald Leibrecht (FDP):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Seit mittlerweile 50 Jahren gibt es das Bundesentwicklungsministerium, und die deutsche Entwicklungspolitik hat viel erreicht. Ich bewundere Walter Scheel, den Gründer des BMZ, der schon in den Kinderjahren deutscher Entwicklungspolitik die zukünftigen Herausforderungen erkannt hat. So sagte er bereits 1964 – ich zitiere –:

Deutschlands Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern geht jeden von uns an. ... Wir können diese Herausforderung nur dann zu einer geschichtlichen Chance gestalten, wenn alle Bürger unserer res publica bereit sind, diese Herausforderung anzunehmen, und ihr im Geist menschlicher Solidarität zu begegnen.

Walter Scheel ist es wesentlich zu verdanken, dass Entwicklungspolitik in Deutschland von Anfang an auf ei-

nem überparteilichen Konsens fußt, dass sie breite Akzeptanz in der Bevölkerung genießt.

50 Jahre BMZ und deutsche Entwicklungszusammenarbeit bedeuten jedoch nicht 50 Jahre dieselbe Politik. Zwölf Minister haben seit 1961 die Entwicklungspolitik mitgestaltet und sie an die Herausforderungen der Zeit angepasst. Leider kann ich in der kurzen Zeit nicht alle angemessen würdigen.

Die erste Frau in diesem Amt war Entwicklungsdministerin Marie Schlei. Sie erkannte in den 1970er-Jahren das Potenzial der Frauen für die Entwicklung ihrer Länder. Carl-Dieter Spranger baute nach der Wiedervereinigung eine gesamtdeutsche EZ auf und unterstützte die Transformationsprozesse in den ehemaligen Ostblockstaaten. Heidemarie Wieczorek-Zeul hat sich auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten für eine starke EZ eingesetzt. Unter Bundesminister Niebel erfährt die Kooperation mit der Wirtschaft und mit der Zivilgesellschaft eine stärkere Akzentuierung.

(Zuruf von der SPD: Aber keine Akzeptanz!)

Nur wenn Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft an einem Strang ziehen, kann nachhaltige Entwicklungspolitik und Entwicklung gelingen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Ich begrüße außerdem, dass das Thema „Effektivität der Hilfe und effizienter Mitteleinsatz“ in Zeiten knapper öffentlicher Kassen wieder ganz oben auf der Agenda steht. Hilfe zur Selbsthilfe war, ist und bleibt die Leitlinie deutscher Entwicklungszusammenarbeit. Denn wir können ein Land letztendlich nicht entwickeln; das kann ein Land nur aus eigener Kraft selber schaffen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Wir können aber die notwendigen Werkzeuge bereitstellen, in erster Linie sicherlich Geld, aber auch Experten und Know-how, um diese Entwicklung zu ermöglichen. Die Herausforderungen sind gestern wie heute groß. Noch immer leben Millionen Menschen in Ent-

(D)

Harald Leibrecht

- (A) wicklungs- und Schwellenländern in extremer Armut, sterben Mütter und Kinder an vermeidbaren Krankheiten und bleibt Millionen Menschen der Zugang zu Gesundheitsvorsorge, Nahrung und sauberem Trinkwasser verwehrt.

Auch nach 50 Jahren werden das BMZ und die deutsche Entwicklungszusammenarbeit dringend benötigt. Als eine der weltweit wichtigsten Wirtschaftsnationen trägt Deutschland eine besondere Verantwortung, die Schwächsten der Welt auf ihrem Weg aus der Armut zu unterstützen.

(Beifall bei der FDP, der CDU/CSU, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der LINKEN)

Dabei sollten wir nicht vergessen, dass Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg selbst Empfängerland internationaler Entwicklungshilfe war. Die Hilfen der USA in Form des Marshallplans waren eine wichtige Voraussetzung für die rasante Wirtschaftsentwicklung und die Festigung der parlamentarischen Demokratie im Nachkriegsdeutschland. Die Deutschen haben in ihrer Geschichte selber erlebt, was internationale Hilfe und Zusammenarbeit bewirken können.

Kritikern möchte ich an dieser Stelle sagen, dass Entwicklungszusammenarbeit keine Einbahnstraße ist. Auch die Geberländer profitieren von der Entwicklungszusammenarbeit. Sie ist ein wichtiges Instrument zur Förderung von Sicherheit und Frieden in der Welt. Wenn wir unseren Wohlstand in Deutschland sichern und ausbauen möchten, müssen wir auch dafür sorgen, dass die Menschen in den Entwicklungsländern eine bessere Zukunft haben. Deutschland hat dank der deutschen Entwicklungszusammenarbeit weltweit einen hervorragenden Ruf als verlässlicher Partner.

- (B) In diesem Zusammenhang möchte ich auch die Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit sowie der KfW Entwicklungsbank würdigen. Mit ihrem Know-how leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Partnerländer und erfahren dafür weltweit Lob und Anerkennung. Dank gilt auch den deutschen Entwicklungshelfern, die in vielen Ländern der Erde unter oft schwierigsten Bedingungen eine wunderbare Arbeit leisten.

(Beifall der Abg. Helga Daub [FDP])

In fünf Jahrzehnten haben die Bürger unseres Landes mit ihren Steuergeldern und ihrem Engagement einen großen Beitrag dazu geleistet, dass Hunger und Elend in der Welt bekämpft wurden. Ein Minister oder ein Ministerium alleine kann niemals all das leisten, was wir als bürgerschaftliches Engagement bezeichnen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Es sind nicht nur die großen Hilfsorganisationen, die seit vielen Jahren ganz hervorragende Arbeit leisten, sondern auch die vielen namenlosen Initiativen einzelner Menschen, von Schulen, Städten und Kommunen. Dies macht mich als Parlamentarier, der in diesem Bereich tätig ist, sehr stolz auf meine Landsleute. Das BMZ wirbt

auf seiner Homepage mit dem Slogan „Wir machen Zukunft. Machen Sie mit“. Dazu möchte auch ich an dieser Stelle aufrufen. 50 Jahre Entwicklungszusammenarbeit haben gezeigt: Es lohnt sich. (C)

Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der FDP, der CDU/CSU, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Dr. Norbert Lammert:

Nachdem der Kollege Leibrecht schon eine Reihe der bedeutenden Entwicklungspolitiker – aber natürlich bei weitem nicht alle – namentlich genannt hat, freue ich mich besonders, dass ich auf der Besuchertribüne **Erhard Eppler** und **Egon Bahr** begrüßen darf,

(Beifall)

die dieses Thema und das dafür verantwortliche Ministerium über viele Jahre geprägt und begleitet haben. Seien Sie herzlich willkommen im Deutschen Bundestag und herzlich bedankt für den Beitrag, den Sie zu diesem wichtigen Thema geleistet haben.

(Beifall)

Ich erteile das Wort nun der Kollegin Heidemarie Wieczorek-Zeul für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD)

Heidemarie Wieczorek-Zeul (SPD):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich erinnere an diesem Tag an den ersten Minister, der dieses Ministerium ab 1961 leitete: Walter Scheel. Er hat damals gesagt – ich zitiere –:

Es geht darum, die Kluft zwischen reichen und armen Völkern zu beseitigen, ... die Spannungen auf der Welt abzubauen, damit wir in Frieden leben können.

Das ist heute noch aktuell. Diese Position war umso wichtiger, als im Zeichen der Ost-West-Konfrontation die Spaltung auch durch die sogenannte Dritte Welt und durch Afrika verlief.

Unter der Amtsführung von Hans-Jürgen Wischnewski ab 1966 gelang es schrittweise, das Ministerium von der Orientierung an der Hallstein-Doktrin und von der Außenwirtschaftsbindung durch das Wirtschaftsministerium zu lösen. Erhard Eppler ist schon begrüßt worden. Ich sage an dieser Stelle: Er hat eine Vorreiterrolle eingenommen. Er hat die Grundbedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt gestellt, die Aspekte des Klima- und Umweltschutzes integriert und mehr Kompetenzen im Entwicklungsministerium gebündelt. Seine Arbeit war wegweisend für unsere moderne Entwicklungspolitik. Ich danke ihm – ich denke, auch in Ihrem Namen – für sein ganz besonderes Engagement.

(Beifall bei der SPD, der CDU/CSU, der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Egon Bahr hat von 1974 an das Entwicklungsministerium geleitet und seinen außenpolitischen Grundsatz „Wandel durch Zusammenarbeit“ auf die Suche nach ei-

(D)